# Ausgabenummer 52 April 2020

<u> </u>	RIC		
Editorial	2 - Fin gelungener Infotas	7 15 - Rei den Special Olympics	26

Luitoriat		Lili getuligenet ililotag	_ 15	bei dell Special Olympics	20
- Interview mit Franz Lümbacher	3	- Probe: Von der Feuerwehr gerettet!	_16	- Frederick	_26
- Interview mit Roland Marte	4	- Die Spieleecke neu entdeckt!	_ 17	- Kinder und Jugendliche spielen sich	
- Ein Rückblick aus Journalistinnensicht	_ 5	- Wir feierten das Winterfest	_ 17	ins Leben	27
- 20 Jahre Jupidu – Was uns bewegt	6	<ul> <li>Mit dem Finanzcheck fit für die Zukunft_</li> </ul>	_18	- Ein ganz normaler Montag	_28
- Wir trauern um Mag. Michael Gassner	6	<ul> <li>Wir bei den Special Olympics in Villach_</li> </ul>	_ 19	- Eine "ergreifbare" Aufklärung des Körpers	5_ <b>29</b>
- Das Sams: Eine Woche voller Samstage_	10	- Charles Dickens, der kleine Trommler		- Das Märchen von den Kugelschulen	_30
- Unterwegs – wohin?	10	& der Schneemann	_20	- Mehr Platz, Licht & Raum zum Entfalten	_ 32
- Juki bewegt den Alltag	_ 11	<ul> <li>Intensivbetr. Team ankert Jugendliche</li> </ul>	_ 21	- Haltgebende Wertschätzung	_ 33
- Wunderschöner Ausflug zu den Lamas	12	- Das Konzept des sicheren Ortes	22	- Spenden der Firma SiBlik	_34
- Viel Spaß beim Autoputzen	12	- Videoprojekt Infotag 2020	24	- Rezept: Süßkartoffelsalat	_34
- Der Wandel der Zeit	13	- "Ausflügle" mit da Kind	25	Aktuelles von Mitarbeiterinnen	
- Fit für die Zukunft	14	- Schulterblick bei der Bewerbung	25	und Mitarbeitern	35

#### **Editorial**

## 20 Jahre Jupidu



Liebe Leserinnen und liebe Leser.

Die Jupidu wird mittlerweile seit 20 Jahren von der Stiftung Jupident herausgebracht. Ich freue

mich, dass dieses von meinem Vorgänger Franz Lümbacher einst gestartete Projekt immer noch mit Schwung und Freude von einem engagierten Team umgesetzt wird. Wir baten Herrn Lümbacher aus diesem Grund zu einem – sehr seltenen – Interview. Ein Dankeschön allen Beitragenden, sowie unseren treuen Leserinnen und Lesern und den Sponsorinnen und Sponsoren, die seit zwei Jahrzehnten für Beständigkeit unserer Zeitschrift sorgen. Auch Roland Marte, Vorstand der Raiffeisenbank Rankweil, unterstützt die Jupidu seit 20 Jahren. Wir befragten auch ihn über seine Motive.

Eine traurige Nachricht müssen wir in diesem Heft ebenfalls bekanntgeben: Der Obmann unseres Kuratoriums, Mag. Michael Gassner, ist überraschend verstorben. In unserem Nachruf haben wir seine Verdienste für die Stiftung zusammengefasst – er möge in Frieden ruhen.

Auch nach 20 Jahren sorgt die Jupidu für Informationen aus allen unseren Bereichen aus Bildung, Begleitung & Betreuung und Fachdiensten. Unsere Leserinnen und Leser erfahren auch in diesem Heft wieder Aktuelles aus dem Alltag. Verfasst werden die Beiträge teilweise von den Jugendlichen selbst, von Betreuungs- und Lehrpersonen oder unserer Redakteurin Andrea Fritz-Pinggera, die bereits bei der ersten Jupidu dabei war. In dieser Ausgabe haben wir auch die Einladung zum Tag der offenen Tür für das Haus 5 und die umgebaute Kirche untergebracht. Wir freuen uns, am 16. Mai 2020 von 11 bis 16 Uhr Interessierte im Haus 5 und der adaptieren Bewegungsund Kirchenraum zu begrüßen.

Langweilig wird unseren Kindern und Jugendlichen nie: sei es, dass sie diesmal Mehlwürmer als Zukunftsnahrung probieren durften, Spaß in der Waschanlage hatten, von der Feuerwehr probehalber "gerettet" wurden, den Turmbau als Spiel wiederentdeckten oder bei den Special Olympics tolle Erfahrungen machen durften. Diese und noch viele weitere Berichte lesen Sie auf den folgenden Seiten. Erfreulich ist auch, dass wir uns auf dem Weg zur zertifizierten Bewegungskinderbetreuung befinden und sich mit der Netzwerkgruppe "neue Autorität" eine Interessensgemeinschaft für den Austausch und die Vielfalt dieser Methode gebildet hat.

Last but not least ein herzliches Willkommen unseren neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und ein Vergelt's Gott allen die uns fördern und unterstützen!

Viel Spaß mit der Jupidu – und auf die nächsten 20 Jahre!

Ihr Manfred Ganahl, MSc Geschäftsführer

#### Information:

Der Redaktionsschluss war bereits Mitte Februar, somit wurden die Artikel vor Corona geschrieben!

#### **Impressum**

Herausgeber: Stiftung Jupident

Schlins, T 05524/8271 www.jupident.at info@jupident.at

Verantwortlich

für den Inhalt: Dir. Manfred Ganahl, MSc Redaktion: Andrea Fritz-Pinggera, MSc,

Hard

Fotos: Jupident

Grafik: grafik caldonazzi, Frastanz,

Veronica Burtscher, www.caldonazzi.at

Druck: Druckerei Wenin, Dornbirn



Interview mit Franz Lümbacher

## **Medienscheuer Initiator**



Wir sprachen mit dem einstigen Direktor und Geschäftsführer Franz Lümbacher (Jg. 1939) über den Beginn der Jupidu-Zeitung— auch wenn er immer noch sehr medienschau ist. :-)

Aufgewachsen in der Wachau hat Franz Lümbacher sich bereits in seiner Heimat vielfältig engagiert. So gründete er vor 50 Jahren die Trachtenkapelle Mautern und hatte sich damals schon einen Radwanderweg in den Kopf gesetzt - und den Donauradweg quasi mitgegründet. Als Zwölfjähriger beeindruckten ihn im Urlaub die Vorarlberger Berge - später blieb er der Liebe wegen im Land. Franz Lümbacher war jahrzehntelang, zuerst in der Sport- und Freizeittherapie, schließlich als Direktor, im Jupident tätig. Mit seinem Netzwerk, seiner Führungskompetenz, viel Herzblut und Hartnäckigkeit bestimmte er den Erfolg der Stiftung mit. Und war Initiator der Jupidu:

## Wer hatte die Idee zu einer eigenen Jupident-Zeitung?

F. Lümbacher: "Ich bin medial als Person immer sehr zurückhaltend gewesen. Ich habe viel im Hintergrund gearbeitet, um vielfältige Stolpersteine sowohl für unsere Einrichtung und den Gutshof Sennhof wegzuräumen oder für die BVS zu kämpfen. Ich bin heute noch stolz darauf, dass ich nie als "Eierbaron" oder in Bezug auf den Golfplatz in der Zeitung gestanden bin. Teilweise wurden unsere sportlichen Aktivitäten seinerzeit von den Printmedien ignoriert. Die Zeitungsidee reifte, als immer mehr Leute gefragt haben: was machst du, was macht ihr im Jupident eigentlich?"

#### Wie ging es weiter?

**F. Lümbacher:** "Zuerst war es wichtig das Team für die Zeitung zusammenzubringen, um die Leistungen der Stiftung zu transportieren. Von einem Teil der Eltern haben wir gewusst, dass sie es positiv sehen, von anderen konnte man kein Statement erwarten. Klar war: Wir machen das. Wir wussten zwar nicht wie eine Zeitung funktioniert, wir haben es einfach umgesetzt und das

Team zusammengestellt und motiviert. Der "mieseste Hund" war ich ja selber. Ich mochte nicht so gern etwas schreiben und liefern..." (lächelt)

## Kleiner Exkurs wie geht es Ihnen in der Pension?

**F. Lümbacher:** Ich habe keinen Pensionsschock bekommen, denn ich war endlich HerrmeinerZeit, habe mich meinem Hobbyder Fischerei – intensiv widmen dürfen. Ich fahre sehr gerne nach Ottenstein um dort zu fischen. Und der Sport spielt nach wie vor eine Rolle: ich laufe und wandere gerne. Und treffe mich mit meiner Kaffeerunde im "Dörflinger".

#### Stichwort Ehrenamt in der Pension?

F. Lümbacher: Ich habe meiner Frau, einer gebürtigen Bludenzerin, versprochen, dass wir nach meiner Pensionierung nach Bludenz ziehen. Dort traf ich auf eine ältere Dame die befürchtete ins Seniorenheim zu müssen da ihr großes altes Haus schwer in Schuss zu halten war. Ich habe dieser Witwe Leuchten installiert und davon in meiner Kaffeerunde erzählt. Vom Erzählen sind wir – eine Gruppe mehrerer Personen – umgehend ins Tun gekommen und haben die Seniorenbörse "SeniorInnen helfen SeniorInnen" für Bludenz, Nüziders, Bürs und Lorüns gegründet. Ich habe die Börse 10 Jahre lang als Obmann geleitet und letzten Sommer in jüngere Hände gelegt.

#### Lesen Sie die Jupidu noch?

F. Lümbacher: "Oh ja! Ich lese sie von vorne bis hinten und von hinten bis vorne. Ich erinnere mich gut, am Anfang hat man die Zeitung sogar totreden wollen. Aber das außergewöhnliche Konzept hat geklappt. Und die Begleitung durch unsere Redakteurin Andrea Fritz-Pinggera war sehr wertvoll! Es ist schön, dass es die Jupidu nach 20 Jahren immer noch gibt!

#### **Interview mit Roland Marte**

## Langjährige Geschäftsbeziehung



Mit Vorstandsdirektor Roland Marte von der Raiffeisenbank Rankweil konnte die Stiftung in den letzten Jahrzehnten zahlreiche große Investitionen realisieren. Die Raiba ist zudem regelmäßiger Inserent der Jupidu.

## Erinnern Sie sich an den Start der Jupidu?

Roland Marte: "Direktor Franz Lümbacher und ich haben vor 20 Jahren vereinbart, dass die Raiffeisen Regionalbank als langjähriger Jupident-Partner das neue Projekt Zeitung gerne mitsponsert. Wir unterstützten damals und unterstützen weiterhin dieses Proiekt gerne, um die Kommunikation der Stiftung nach innen und außen zu fördern. Seinerzeit wusste nur ein sehr schmaler Personenkreis Bescheid darüber, was im Jupident gemacht und getan wird. Ich war überrascht, dass nur sehr wenige Menschen über die wichtige Arbeit der Stiftung Bescheid wussten. Die Kombination zwischen dem Sennhof und der Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Förderbedarf war seinerzeit auch wenigen bekannt. Es war daher sehr gut, dass man mit der Zeitung Präsenz zeigte."

## Die Geschäftsbeziehung besteht schon sehr lange?

Roland Marte: Zwischen der Raiffeisen-Regionalbank Rankweil und der Stiftung Jupident besteht eine jahrzehntelange hervorragende Verbindung. Das Jupident passt zu unserer Geschichte, zu unserer Philosophie von Nachhaltigkeit. Wir betreuen seit 27 Jahren die Stiftung mit und haben Höhen und Tiefen erlebt. Die wirtschaftliche Lage war nicht immer rosig, wir haben gemeinsam Fragen geklärt und Antworten gefunden. Wir nahmen manche Herausforderung an und durften als Raiffeisenbank die Stiftung ein Stück weit tragen. Da wir Projekte gerne nachhaltig sowie mittel- bis langfristig begleiten, passen wir gut zusammen: Im Jupident werden junge Menschen über Jahre in ihrer Entwicklung gestärkt und begleitet das unterstützen wir sehr gerne."

## Eine ähnliche Philosophie stärkt das Miteinander?

Roland Marte: "Als Bankvorstand verwaltet man treuhändig Gelder und ist verpflichtet auf gute Zahlen zu achten. Wir sind nicht nur als Wirtschaftsunternehmen, sondern auch als Genossenschaft daran interessiert soziale Verantwortung zu übernehmen, die Gesellschaft positiv zu unterstützen und gute Projekte mitzutragen. Die Stiftung Jupident leistet Hilfe zur Mithilfe – und das deckt sich perfekt mit unserem Genossenschaftsgedanken. Wir sind miteinander durch alle Stürme gegangen. Ich habe noch miterlebt, wie stiefmütterlich die Stiftung als Vorarlbergs älteste Sozialeinrichtung einst von manchen Institutionen oder Personen einst behandelt worden ist. Die Stiftung ist heute stärker und erfolgreicher denn je – im wirtschaftlichen wie gesellschaftlichen Bereich. Mir gefällt, dass der Stellenwert der Stiftung und die Arbeit die die Teams leisten nun auch nach außen und bis in die entferntesten Büros des Landhauses bekannt ist. Das ist natürlich Verdienst der Geschäftsführer, die eine klare Struktur geschaffen haben und Leistungsaufträge erfüllten."

## Ihre persönlichen Gedanken zur Arbeit der Stiftung?

Roland Marte: "Wer nur einen Funken Sozialkompetenz hat erkennt den Vorteil der Stiftung und deren riesigen Auftrag. Mich beeindruckt es sehr, mit wie viel Geduld und Einfühlungsvermögen sich die Teams um ihre Schützlinge kümmern. Kinder und Jugendliche, die sich aufgrund ihrer körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung mit besonderen Herausforderungen konfrontiert sehen, werden begleitet, betreut, versorgt und gefördert. Sie erhalten eine Form familiärer Struktur, werden werden hier aufgefangen und beheimatet, begleitet und geschützt. Ich frage mich oft, wo wären diese Kinder sonst? Ich kann nur jedem Interessenten raten: Geht ein Fest im Jupident anschauen und erlebt die Stimmung und die Gefühle der jungen Menschen. Wie sie leben und lernen, was sie freut und herausfordert all das wird in der Jupidu abgebildet. Es ist wundervoll zu sehen, wenn etwas Gutes wächst - das freut mich auch als Betriebswirtschafter!

Vielen Dank für das Gespräch!



#### Ein Rückblick aus Journalistinnensicht | von Andrea Fritz-Pinggera

## 20 Jahre "Jupidu" – das ist spitze!



Hallo, ich begleite die Stiftung Jupident seit 20 Jahren mit dem Projekt "Jupidu" – diese charmanten, einzigartigen Infoseiten über Menschen und Aktivitäten des Jupident. Was mich von Anfang an fasziniert hat, war das große Engagement des Teams. Mit Herzblut, Motivation und langem Atem gelingt sogar ein über 20 Jahre andauerndes Zeitungsprojekt. Viele von damals sind noch dabei – wie Monika Angerer und Cornelia König – Danke für Euren nie versiegenden kreativen Input, die guten Anregungen, tollen Fotos und Rezepte!

#### Viel Unterstützung

Vor 20 Jahren wurde ich als Journalistin von der ersten Agentur hms für die noch namenlose Zeitung freiberuflich angeworben. Nie hätte ich geahnt, dass aus der ersten Nullnummer der "Jupidu" eine über 20 Jahre währende herzliche Zusammenarbeit mit der Stiftung Jupident entstehen würde. Vor der ersten Sitzung in der Stiftung galt es noch eine Hürde zu nehmen: Ich war darauf hingewiesen worden, dass Direktor Lümbacher sehr kritisch sei und ich möglicherweise für das Projekt gar nicht in Frage käme. Die Geschichte hat bewiesen: wir haben uns auf Anhieb gut verstanden, respektiert und wertgeschätzt - der neuen Zeitung stand absolut nichts im Wege.

#### Lustiger Name für ernste Themen?

Fixe Bestandteile wie Editorial, Rezept, Interview, Pädagogik-Kolumne und Neuvorstellungen wurden damals ebenso festgelegt wie der Name "Jupidu", der sich in einer internen Abstimmung durchsetzen konnte. Der Name wurde als frisch. jugendgerecht und aufmunternd empfunden - gerade weil die persönlichen Lebensgeschichten der betreuten Kinder und Jugendlichen manchmal sehr schwierig waren. Als Mutter einer - damals heftig pubertierenden - Jugendlichen profitierte ich ungemein von den Leitlinien in den Gruppen, von der punktgenauen Analyse pädagogischer Themen wie sie Ria Steinbichler lange Zeit in ihrer Kolumne festhielt, von den Ausführungen von Markus Müller (psychologischer Fachdienst), bei denen ich nach dem Lesen oft ein lautes "Bravo" ausgestoßen habe.

#### Idealer Mix

Seit 20 Jahren werden die Aktivitäten aus allen Bereichen - mittlerweile dreimal jährlich – publiziert. Ein Dank all jenen die betreuen, begleiten, aktivieren, Wissen vermitteln, fördern und stützen, den Haushalt organisieren, Rahmen und Halt geben. Die Leserinnen und Leser - Familienangehörige und Systempartnerinnen und -partner, politisch Verantwortliche und Sponsoren - werden seither auf eine kontinuierliche Jupident-Reise mitgenommen: Sie erfahren Heft für Heft was in der Stiftung und ihren Einrichtungen in den Bezirken geschieht. Vom Umgang mit nicht alltäglichen Kindern. Ihren Gefühlen, ihren Fortschritten, ihren Wünschen und Freuden. Neue Projekte, Erkenntnisse, Wissen und Erfahrung der Therapeutinnen und Therapeuten, Pädagoginnen und Pädagogen schwingen mit. Die Mischung von Beiträgen der Kinder und Jugendlichen, Beiträgen aus den Bereichen und Fachartikeln zur aktuellen Pädagogik und Soziologie hat von Anfang an funktioniert.

#### Abwechslungsreiche Einblicke

Wer möchte erhält Einblicke in den Alltag der Wohn-, Kinder- und Jugendgruppen, erfährt von Exkursionen und Neuigkeiten der Landesschule Jupident. Später kamen die Geschehnisse im Lern- und Sprachraum, die Juki Kinderbetreuung und der heilpädagogische Kindergarten hinzu. Die Angebote der Stiftung haben sich in den vergangenen 15 Jahren enorm gewandelt, ausgeweitet und weiterentwickelt. Die vielen inhaltlichen und baulichen Veränderungen und Entwicklungen wurden über Jahre hinweg in der Jupidu dokumentiert und transportiert. Jeder Leserin, jedem Leser wird klar: das Jupident ist eine Einrichtung die das Wohl der Kinder und Jugendlichen, ihre bestmögliche Weiterbildung und Förderung seit ihrer Gründung vor 160 Jahren im Fokus hat.

#### Herzblut für weitere 20 Jahre

Ein Dankeschön allen Beteiligten, allen voran Geschäftsführer Manfred Ganahl. der diese Einrichtung mit Schwung, Know how und Herzblut managt und das Erscheinen der Jupidu tatkräftig unterstützt. Danke allen Unterstützern, vom Kuratorium bis zu den Sponsoren, danke den Leserinnen und Lesern und Danke dem Grafikdesignunternehmer Martin Caldonazzi der die Signaletik in der Stiftung ebenso exzellent designte wie er der Jupi ein aufgeräumtes Erscheinungsbild gab! Und lieben Dank Grafikerin Veronica Burtscher, die mit Geduld und Sorgfalt seit mittlerweile auch 11 Jahren dafür sorgt, dass alles am richtigen Platz erscheint und klasse aussieht.

Von uns aus darf es die nächsten 20 Jahre so weitergehen ;-)



## Was uns bewegt



















Retranen Standpunkte Haltung Recht
Beziehung Bindung Beteiligung Dynamik Haltung Recht

Kulturen Standpunkte Haltung Recht

Metzwerke Bildung Schröfel Dynamik Vielfalt

Kulturen Haltung Recht

Metzwerke Haltung Recht

Kulturen Standpunkte Haltung Recht

Metzwerke Schröfel Dynamik Vielfalt

Kulturen Standpunkte Haltung Recht

Metzwerke Dynamik Vielfalt

Kulturen Standpunkte Haltung Recht

Kulturen Standpunkte Haltung Recht

Metzwerke Dynamik Vielfalt

Kulturen Standpunkte Haltung Recht

Kulturen Haltung Recht

Kulture

#### **Stiftung Jupident**

## Wir trauern um Mag. Michael Gassner



Für uns alle völlig überraschend und unerwartet ist Mitte Jänner unser lieber Freund Michael Gassner für immer von uns gegangen und zu seinem Schöpfer heimgekehrt. Michael Gassner ist im Jahre 1982 ins Kuratorium der Stiftung Jupident in Schlins eingetreten. Im Jahr 1988, also vor nunmehr knapp 32 Jahren, hat er das Amt des Obmannes des Kuratoriums von seinem Vater KR Kurt Gassner übernommen.

Die Familie Gassner insgesamt und der Verstorbene waren und sind der Stiftung Jupident seit vielen Jahrzehnten tief verbunden. Michael hat sich in all diesen Jahren stets mit viel Engagement und Verantwortungsbewusstsein für das Wohl der Stiftung und damit ihrem Stiftungszweck entsprechend für das Wohl von benachteiligten Kindern und Jugendlichen eingesetzt.

In seiner Ära als Obmann des Kuratoriums hat sich die Stiftung Jupident laufend verändert und weiterentwickelt. Einerseits waren in dieser Zeit die letzten Schritte der Umstellung von einer ordensgeführten in eine weltliche Einrichtung zu bewältigen und abzuschließen und auch inhaltlich hat sich die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen in diesen drei Jahrzehnten gewandelt und weiterentwickelt. Heute ist die Stiftung Jupident mit ihren sehr vielfältigen und vielschichtigen Angeboten aus der sozialen Landschaft Vorarlbergs nicht mehr wegzudenken.

Viele wichtige und weitreichende Fragestellungen wurden während Michaels Amtszeit im Kuratorium vorbereitet, intensiv beraten und in großer Einmütigkeit beschlossen. Diese Entscheidungen wurden dann auch

gemeinsam mit der Geschäftsführung und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern konsequent und höchst erfolgreich umgesetzt. Auszugsweise dürfen wir hier nur einige wesentliche Meilensteine erwähnen:

- Die Auslagerung und Verpachtung des Sennhofes in Rankweil und der gesamten damit verbundenen Liegenschaften an unterschiedlichste Partner waren erste große Veränderungen, die nach anfänglichen Schwierigkeiten in Einzelbereichen schlussendlich bestens geglückt sind. Dazu gehörte in weiterer Folge dann auch die Aufnahme der Zusammenarbeit mit der Golfmanagement GmbH, die sich in ihren Anfängen mit enormen Widerständen von außen konfrontiert sah. Heute ein Erfolgsprojekt, das sich für beide Seiten als eine sehr gedeihliche und zweckdienliche Kooperation darstellt.
- Neben der wirtschaftlichen Konsolidierung der Stiftung stand für uns und ganz besonders für Michael die Konzentration der Arbeit auf den ureigensten Stiftungszweck im Vordergrund. In konstruktiver Zusammenarbeit mit dem Land als unserem maßgeblichen Auftraggeber wurde der Ausbau des pädagogischen Angebots vorangetrieben. Dazu gehörten z.B. die Einrichtung des Intensivwohnbereichs für mehrfach beeinträchtigte Kinder und Jugendliche, die Schaffung eines Jugendtagesbereiches, von Jugendwohntrainingsmöglichkeiten, von Kindertagesgruppen und eines heilpädagogischen



Kindergartens. Der Personalstand hat sich dadurch in den letzten 15 Jahren nahezu verdoppelt: Aktuell arbeiten 170 Personen in den Einrichtungen der Stiftung Jupident in Schlins und in ihren Außenstellen.

- · Am Standort in Schlins wurde für die größtenteils Anfangs der 1960iger Jahre errichteten Wohn- und Verwaltungsgebäude eine Sanierungsoffensive gestartet. Diese wird voraussichtlich 2021 mit der Wiedereröffnung des noch zu sanierenden Hallenbadgebäudes abgeschlossen sein. Im Zuge dieser Offensive wurden im Laufe der letzten Jahre die Schule, 3 Wohngebäude und das Verwaltungsgebäude von Grund auf saniert, teilweise erweitert und auf die heutigen Erfordernisse angepasst. Die Sanierung und Adaptierung des ehemaligen Personalhauses der Kreuzschwestern und der Kapelle werden mit Erledigung der Außenarbeiten noch in diesem Frühjahr abgeschlossen sein und gemeinsam mit Michael haben wir noch im Rahmen unserer letzten Kuratoriumssitzung das gelungene Werk besichtigt und in freudiger Erwartung den Eröffnungstermin auf den 16. Mai festgelegt.
- Dass Michael gute Arbeits- und Rahmenbedingungen wichtig waren, zeigt der Umstand, dass in Michaels Ära zwei Wohnhäuser in Rankweil und Dornbirn errichtet wurden. Zudem wurden, für den Lern- und Sprachraum, adäquate Räumlichkeiten im Gewerbepark Rankweil angemietet.

Michael Gassner war ein ruhiger, bedachter, umsichtiger und sehr empathischer Mensch. Er hat sich stets offen für Neues, für neue Ideen und Ansätze in der Arbeit für die Kinder, die das Schicksal nicht auf die Sonnenseite des Lebens gestellt hat, gezeigt. Dabei war er immer darauf bedacht, diese neuen Wege gemeinsam mit der Geschäftsleitung und dem Team zu gehen. Hin und wieder konnte er auch einmal etwas ungeduldig werden. Ungeduldig aber im positiven Sinne: Nämlich als überzeugter Kämpfer für die Anliegen der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen. Diese hat er immer als Mittelpunkt seines Engagements gesehen. Er hat sich mit ganzem Herzen für die gute Sache stark gemacht.

Dieses großzügige und liebevolle Herz hat für uns alle völlig unerwartet aufgehört zu schlagen. Wir von der Stiftung Jupident, alle Kuratoriumskolleginnen und Kollegen, die Geschäftsführung, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen und auch das Lehrpersonal unserer Schulen sagen Dir, lieber Michael ein letztes Mal Danke! Wir alle trauern um einen großen Jupidentler! Wir wünschen seiner Familie, allen voran seiner Frau Dalma viel Kraft und Gottvertrauen in diesen schweren Tagen und Stunden des Abschieds. Michael wird im Herzen der Jupidentfamilie einen besonderen Platz einnehmen und wir werden unserem langjährigen und sehr verdienten Obmann des Kuratoriums ein ehrendes Andenken bewahren.

Ruhe in Frieden, lieber Michael!



Lern- und Sprachraum

## Das Sams: Eine Woche voller Samstage

#### Ein Leseprojekt der Lerngruppe 3

Etwa von Schulbeginn bis fast zu den Herbstferien lasen wir in der Lerngruppe 3 das Buch "Eine Woche voller Samstage" von Paul Maar. Das Buch wurde in leicht verständlicher Sprache geschrieben.

Das Sams ist ein seltsames Wesen. Es hat feuerrote Haare, einen kurzen Rüssel und viele blaue Punkte im Gesicht. Sams isst auch ganz komische Sachen wie z.B.: Stoff, Fenstergriffe, ja sogar Stuhlbeine. Das Sams mag eigentlich alles, aber am liebsten mag es Sandkuchen. Zum Abschluss des Leseprojekts backten wir deshalb gemeinsam für alle Schülerinnen und Schüler und auch für das Lehrerteam des Lern und Sprachraums den Sandkuchen vom Sams. Anschließend durften wir den Film dazu anschauen.

Wir hatten sehr viel Spaß dabei!



Berufsvorschule

## **Unterwegs – wohin?**







Wo kann ich mich über Berufe informieren? Wer unterstützt mich bei der Arbeitssuche? Wie schaut der Beruf des Metalltechnikers aus? Hat der Beruf des Tischlers noch etwas mit der Werkstatt von Meister Eder gemein? Welche Voraussetzungen brauche ich, wenn ich in einer Bank arbeiten möchte? Was macht ein Gärtner im Winter?

Um all diese Fragen zu klären, machen wir uns auf den Weg. Raus aus der Berufsvorschule, rein in die Praxis. Davor informieren wir uns noch auf der Homepage der jeweiligen Firma, bereiten Fragen vor und üben die Begrüßung und die Verabschiedung. Schließlich wollen wir ja einen guten Eindruck hinterlassen. An dieser Stelle ein großes Dankeschön an all die Betriebe und Institutionen, die sich immer ausgiebig Zeit für unsere Schülerinnen und Schüler nehmen.



Jupident Kinderbetreuung

## Juki bewegt den Alltag

Als kleiner Beitrag für Familien schaffen wir engagiert gute Zeiten für ihre Kinder.





Der Schwerpunkt Gesundheits- und Bewegungsförderung hat seit Jahren große Bedeutung in der "jupidenteigenen" Kinderbetreuung.

Seit Herbst 2019 befinden wir uns auf dem Weg zur zertifizierten Bewegungskinderbetreuung. Nach regem Austausch mit dem Sportservice des Landes Vorarlberg der diesen Prozess begleitet, sehen wir einer möglichen Überreichung dieser öffentlichen Anerkennung im Juni mit Vorfreude und stolzer Erwartung entgegen.













Kindertagesgruppe Bersbuch

## Wunderschöner Ausflug zu den Lamas



In Bizau gingen wir gemeinsam auf eine Lama Wanderung. Die Lamas waren von Anfang an sehr zutraulich und es durfte jedes Kind ein Lama führen. Wir gingen eine schöne Runde und machten anschließend noch eine kleine Pause auf einem Spielplatz. Während wir spielten, durften sich die Lamas ein wenig ausruhen.

Wir freuen uns schon auf die nächste Lama Wanderung im schönen Bregenzerwald.

Die Kinder der Kindertagesgruppe Bersbuch.

Heilpädagogischer Kindergarten

## Viel Spaß beim Autoputzen



Um ein einladendes und stets abwechslungsreiches Angebot für unsere Kinder zu bieten steht uns ein Bus zur Verfügung. Mit dem Jupibus werden beinahe wöchentlich Ausflüge gemacht, natürlich wird der Bus dann auch schmutzig. So eine Busreinigung kann aber auch Spaß machen.

Katrin und Daniel entschlossen sich daher, mit zwei Kindern nach Rankweil zur Oberscheider Waschstraße zu fahren um den Bus wieder zum Glänzen zu bringen. Das Durchfahren der Waschstraße stellte sich als kleines Abenteuer heraus. Die vielen Lichter begeisterten die Kinder. So viele Bürsten und Tücher, Schaum und Wasser prasselten auf den Jupibus. Plötzlich hörte man die Trockenanlage wie sie, ähnlich wie tausend kleine Haarföhne, den Bus trocknete.





In der Staubsaugerhalle angekommen räumten sie gemeinsam den Bus aus. An allen Stellen wurde gesaugt und gewischt. Die Maschine die die Fußmatten "schluckte" musste natürlich genauestens untersucht werden. Dem Zufall war es zu verdanken, dass am Platz daneben eine nette Frau parkte, welche von Therapiehunden begleitet wurde. Schnell bemerkten die Kinder die Hunde und unterbrachen die Reinigung, um sich mit ihnen bekannt zu machen. Die Hundehalterin freute sich sehr und lies die Hunde aus den Boxen.

Nach einer kleinen Stärkung war dieser ereignisreiche Nachmittag auch schon wieder vorbei. Wir freuen uns aber schon sehr auf den nächsten Ausflug zur Waschanlage.

# "Das einzige, das sicher ist, ist der Wandel."

Kinderwohngruppe Schlins 2

### Der Wandel der Zeit ...

In den vergangenen Jahren hat sich ganz schön viel getan.

Seit 20 Jahren gibt es jetzt schon - wie wir es nennen – das "Jupidu" oder die Jupidu-Zeitung. Als unsere Kinder das hörten, konnten sie es kaum glauben. So lange schon! Wir begannen darüber zu reden, wie lange jeder einzelne von uns schon hier im Jupident ist und was sich in dieser Zeit alles geändert hat. Alina ist mit 7 1/2 Jahren im Jupident schon am längsten hier. Sie hat die meisten Veränderungen erlebt. Sie hat schon viele Kinder, Zivildiener, Betreuerinnen und Betreuer kennengelernt. Es war toll, dass aus dem Dreibettzimmer, in dem sie geschlafen hatte, zwei schöne Einzelzimmer wurden. Jetzt ist alles viel schöner geworden, meint sie.

#### Baumhaus und Kirchenumbau

Norbert ist erst seit 1½ Jahren im Jupident. Er hat gesehen, wie die Kirche umgebaut wurde und freut sich über den neuen Bewegungsraum. Auch kann er sich noch erinnern, dass die große grüne Rutsche zwar schon dastand, aber noch nicht benutzt werden durfte. Ricardo sagt, er hat hier im Jupident viel Neues kennenlernen dürfen, hat sich in der Schule verbessert und neue Freunde gefunden. Dass er beim Bau des neuen Baumhauses mithelfen konnte, gefällt ihm am meisten. Ricardo hat auch schwierige Situationen in der Gruppe erlebt, die letztendlich aber gut gemeistert wurden. Peer kann sich noch

gut an das alte Verwaltungsgebäude, das alte Haus 5 und den früheren Spielplatz erinnern. Das neue Hüsle gefällt ihm besonders. Auch weiß er noch gut, wie die Bregenzer WG nach Schlins zog und dann wieder retour nach Bregenz.

#### Hallenbad und WLAN

Marcel weiß noch, wie es war, im Hallenbad schwimmen gehen zu können. Das waren die besten Turnstunden! Er hofft sehr, dass das Hallenbad und auch der Turnsaal so schnell wie möglich umgebaut werden und freut sich schon darauf, alles wieder benutzen zu können. Auch dass die Kinder plötzlich Zugang zum WLAN bekamen, war spitze. Vorher musste man immer versuchen, sich mit dem WLAN aus dem Walgaubad zu verbinden - ein schwieriges Unterfangen. Bianca kann sich noch gut an unser Experiment zum Thema "Höflicher Umgang" erinnern – wie hatte der Reis gestunken, der immer nur beschimpft worden war! Aron weiß noch, wie die Küche in der ehemaligen Kirche untergebracht war, als das Verwaltungsgebäude umgebaut wurde. Was ihm heute besonders gefällt: Dass die Gruppenregeln schön und kindgerecht gestaltet in der Wohngruppe angebracht sind. Aron mag Heinos Zeichnungen sehr. Beland ist sehr froh, dass er nicht mehr in einem Dreibettzimmer, sondern in einem gemütlichen Einzelzimmer wohnen kann. Für ihn ist dieses Schuljahr das letzte in der Kinderwohngruppe Schlins 2.













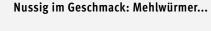


Jugendwohngruppe 3b

Fit für die Zukunft







Als klimaschonende und zukunftsträchtige Alternative zum Verzehr von Kalb, Schwein & Co haben wir in der Jugendwohngruppe 3b im Jänner einen Versuch gestartet: Tanja brachte aus ihrer Bio-Mehlwurmzucht zwei Boxen mit Mehlwürmchen und Käfern mit, welche wir gemeinsam bis zu den Semesterferien betreuten: Wir fütterten sie mit Apfelstücken, Salatblättern und Weizenkleie oder Haferflocken. Zur Larve verpuppte Würmchen sammelten wir ein und legten sie in eine eigene Kinderstube, damit sie sich in Ruhe zum Käfer entwickeln konnten. Den erwachsenen Käfern boten wir einen Unterschlupf zur Eiablage an - • so gab es jeden Tag etwas zu tun.

Die Mehlwürmchen sterben im künstlich herbeigeführten Winterschlaf in der Kältestarre, in dem sie in den Tiefkühler gelegt werden und dort ihr Stoffwechsel aufgrund der Kälte stoppt. Anschließend werden sie im Backrohr knusprig geröstet. Nach den Semesterferien haben wir sie als Knabberleckerei oder als Garnitur zum Tomaten-Mozzarella-Salat verzehrt: sie schmecken nussig! Übrigens haben nach anfänglicher Scheu fast alle gekostet und probiert.

#### Infobox Mehlwurmzucht – Ökobilanz

Frei von Soja, Gentechnik und Antibiotikum kommen sie richtig zukunftsfit daher, die Mehlwürmchen:

- Während beim Mehlwurm 100% essbar sind, sind es beim Rind nur etwa 40% bis 45%.
- Rinder haben zur Bildung von 1kg Fleisch etwa den achtfachen Verbrauch an Futter im Vergleich zu Mehlwürmchen.
- Mehlwürmchen punkten auch in Bezug auf Platzverbrauch und Wasserbedarf und benötigen obendrein noch keinen Tierarzt.
- Seit 2018 sind Insekten in der EU als Lebensmittel zugelassen und stellen eine hochwertige Eiweißquelle dar.

Lust drauf?
Mehr Infos unter: www.hummelhof.at







Berufsvorschule

## Ein gelungener Infotag



Was? Du hattest keine Gelegenheit uns beim Infotag zu besuchen? Das ist aber schade, denn da hast du was verpasst! Nun gut, gerne geben wir dir einen kleinen Überblick, wie wir die Tagesgruppe, die Wohngemeinschaften und die Berufsvorschule der Öffentlichkeit präsentiert haben.

Von unserem Kernteam top organisiert durften wir Interessierte am 24. Jänner von 9:30 bis 16:00 an der Schule empfangen. Am Eingang wurden sie von motivierten Schülerinnen und Schülern begrüßt, die sie dann teils sehr redegewandt durch die Räumlichkeiten der Berufsvorschule sowie in die Jugendwohngruppe 3b führten. In der Schule lag der Fokus auf der Präsentation der praxisnahen Fächer wie Gartenbau. Kreatives Gestalten und Berufsorientierung. In den jeweiligen Bereichen erklärten wiederum vorwiegend Jugendliche die wichtigsten Inhalte und ihre Erfahrungen an unsere Gäste. Eine weitere Station wurde von Betreuerinnen und Betreuer der Wohngruppen, der Jugendtagesgruppe und dem

Sozialpädagogischen Team gestaltet, welche die Symbiose von Lernen und Wohnen nochmal aus einem anderen Blickwinkel beschreiben konnten.

Umrahmt wurde die Veranstaltung im Stundentakt von einer Bildpräsentation, welche die Struktur der Schule und des Jugendbereiches zusammenfasste. Nach angeregten Gesprächen mit Lehrpersonen, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen und natürlich unseren Schülerinnen und Schülern konnten sich unsere Gäste im "Cafésito" mit unterschiedlichen süßen und pikanten Leckereien verwöhnen lassen. Um den Schülerinnen und Schülern an einem so intensiven Tag auch etwas Entspannung zu gönnen, gab es parallel zum Infotag ein Kreativ- und Sportprogramm, welches zwischendurch genutzt werden konnte. Es blieb Zeit, um ausführliche Gespräche mit Eltern und Systempartnerinnen und Systempartnern zu führen und zudem haben wir bisher schon einiges an positivem Feedback erhalten. Alles in allem ein gelungener Tag!







#### Kinderwohngruppe Schlins 2

## **Probe: Von der Feuerwehr gerettet!**











An einem Donnerstagabend fand eine Feuerwehrübung im Haus 2 in Schlins statt. Im Keller des Hauses wurde mit der Nebelmaschine die Brandquelle simuliert. Die Feuerwehr hatte nun zwei Betreuerinnen und sieben Kinder "zu retten". Fünf mutige Kinder und eine Betreuerin trauten sich über die Feuerwehrleiter aus dem zweiten Stock zu klettern, die restlichen Drei simulierten, dass sie nicht gehfähig seien und wurden mit der Bahre aus dem ersten Stock evakuiert. Alle hatten sehr viel Spaß und es war eine gelungene Probe.

Einen großen DANK an die netten Feuerwehrmänner aus Schlins. Die Kinder haben sich sehr wohl gefühlt und wir konnten sie danach auch gut ins Bett bringen.

#### Stimmen der KWG Schlins 2

Morgengespräch beim Frühstück:

#### Ricardo:

"Die Feuerwehrübung war voll gut. Ich möchte das unbedingt nochmals machen."

#### Norbert:

"Cool – das mit dem Rauch war cool gemacht."

#### Beland:

"Es war der Hammer."

#### Peer:

"Boah, das große Licht war cool und die Liege (für den Transport aus dem Fenster vom 1. Stock) war voll geil."

#### Aron:

"Es war super. Ich durfte den Feuerwehrschlauch ausrollen und mit dem Schlauch spritzen."

#### Bianca:

"Geil – das Beste war das Abseilen. Ich habe es gut gemacht, hat der Feuerwehrler gesagt."



Jugendwohngruppe Rankweil

## "Etwas Gescheiteres kann einer doch nicht treiben in dieser schönen Welt, als zu spielen" Henrik Ibsen

Diese Weisheit neu entdeckt haben die Jugendlichen in der Rankler WG. Nachdem das Spieleeck für längere Zeit schwer vernachlässigt wurde – "wir sind ja keine Kinder mehr" – erfreut es sich nun neuer Beliebtheit. Macht doch Spaß sich mit den Betreuerinnen und Betreuern zu messen. Wer gewinnt? Wer verliert? Die Spannung

steigt. Umso größer die Freude, wenn die Gewinner die Jugendlichen sind! Das lassen die Betreuerinnen und Betreuer aber nicht so stehen – also noch eine Runde.

Eine Fortsetzung ist garantiert - mit Open End



Lern- und Sprachraum

## Wir feierten das Winterfest



## Im Dezember 2019 bereiteten wir uns auf ein gemeinsames Winterfest vor.

Es war faszinierend, wie die Kinder ihren Spaß am Singen gefunden und mit Begeisterung immer wieder die Lieder eingeübt haben. Es war ihnen ein Anliegen, ihr Können öffentlich ihren Familien zeigen zu dürfen. Sie haben mit Geduld und Ausdauer ihr Repertoire fürs "Konzert" vorbereitet. Auch die Dekoration gestalteten sie selber und schmückten damit die Räumlichkeiten sehr schön.

Am 19.12.2019 war es dann endlich soweit. Die Kinder waren aufgeregt und schwer zu bändigen, bis es losging. Unser Bewegungsraum war mit Verwandtschaft und anderen Gästen bis zum letzten Platz belegt.

Es hat leider nicht geschneit, aber das Tragen der Weihnachtsmützen zauberte eine vorweihnachtliche Stimmung in die Gemeinschaft. Die Gesänge berührten alle Anwesenden. Die Lerngruppe 2 kann zu Recht stolz auf ihr musikalisches Können sein.

#### Berufsvorschule

## Mit dem BVS Finanzcheck fit für die Zukunft

Wenn man Schülerinnen oder Schüler nach den Top Five ihrer absoluten Hasswörter frägt, dann findet sich Mathe oft an vorderster Stelle. Es fallen Bemerkungen wie "Tja entweder man kann es oder man kann es halt nicht" oder "Mathe ist meine persönliche Strafe Gottes". Mit dieser "ausgezeichneten" Ausgangslage starteten wir heuer in unsere Workshop-Wochen – mitten hinein die Hochphase der Berufsfindung. Während die einen noch damit hadern, in welche Sparte ihre Interessen und Fähigkeiten am besten passen, warten die anderen sehnsüchtig auf eine Zusage für einen Ausbildungsplatz bzw. eine Arbeitsstelle. Neben schulischem Stress gesellt sich zunehmend Nervosität: Was mag die Zukunft nach der schulischen Laufbahn bringen?

#### Ausflug mit der Zeitmaschine

Zeit für eine kleine Zeitreise - zurück in die Zukunft. Gemeinsam stiegen wir in die Zeitmaschine, verließen die belastende Gegenwart und wagten einen Sprung nach vorne auf der Zeitlinie. Unser Ausflug führte uns zu einem Zeitpunkt, an dem wir bereits unsere Ausbildungen abgeschlossen haben und die Eltern die Frage nach dem Auszug zu stellen begannen. Wir sahen unseren ersten regulären Lohnzettel und waren zutiefst erfreut über die vermeintlich hohe Summe, die auf unserem Konto aufschien. Wir dachten, wir könnten uns die Welt kaufen. Doch dann machten unsere Eltern ernst und wir sahen uns gezwungen aus dem "Hotel Mama" auszuchecken. Ein Late Check-Out konnte nicht mehr gebucht werden und wir gaben unsere Schlüssel ab.

#### **Eigenes Reich**

Glücklicherweise erhielten wir zeitgleich einen neuen Schlüssel, die Eintrittskarte für die erste eigene Wohnung. Schnell stellten wir fest, dass es hier wesentlich beengter war als im elterlichen Schloss. Brachte es uns aus der Ruhe? Natürlich nicht. Wir genossen die neu erlangte Freiheit ohne Vorgaben und Regeln. Wir waren nun Gebieter über unser eigenes Reich, wir konnten machen was wir wollten. Doch wie so manch anderer Tagtraum zuvor, platzte auch dieser wie die Seifenblasen, die wir als Kinder prustend und pustend auf die Reise geschickt hatten. Der Vermieter klopfte an die Tür und hielt erwartungsvoll die Hände auf. Nachdem wir ihm etwas widerwillig die erste Monatsmiete überreichten, war der Nimmersatt noch immer nicht zufrieden. Die Betriebskosten wollte er auch noch einkassieren. Ziemlich frech, dachten wir. Ohne Strom nicht überlebensfähig, beugten wir uns den Gegebenheiten. Einmal kurz durchgeatmet nahmen wir zähneknirschend zu Kenntnis. dass unser Grün auf dem Konto machtvoll geschrumpft war. Dem Loch auf dem Bankkonto folgte ein Loch im Magen. Gut. dachten wir, und gingen mit gewohnter Selbstverständlichkeit zum Kühlschrank, um uns etwas Leckeres zuzubereiten. Tja blöd nur, dass der noch gar nicht gefüllt war und wir uns zunächst auf den Weg machen mussten um den Wocheneinkauf zu tätigen.

#### So viele Kostenposten...

"86,53 Euro? Ist das Ihr Ernst?" Die Worte der Kassiererin fuhren uns durch Mark und Bein. Mit Heißhunger schleppten wir uns zurück zur eigenen Wohnung. Nach der sich abzeichnenden Fressattacke wurde uns rasch klar, dass der Inhalt des Kühlschranks nicht für die gesamte Woche reichen würde und wir uns zum späteren Zeitpunkt nochmals dem Einkaufswahn widmen werden müssen. So jetzt aber nur noch auf die Couch. Fernseher an und das Netflix-Abo aktivieren. Das haben wir uns schließlich auch verdient. Was? Nochmals 14,99 Euro im Monat? Nun gut, ist auch schon egal, dachten wir und schliefen unmittelbar nach Starten der Serie auf dem Sofa ein. Merklich gezeichnet vom ersten Tag in der Freiheit quälten wir uns aus den Federn, ließen uns noch einen Coffeeto-go aus Mamas Einweihungsgeschenk und machten uns auf, die Arbeit rief. Beim Gang vor die Haustüre stolperten wir über einen Berg Papier, welcher augenscheinlich vom Briefkasten wasserfallartig gefüttert worden ist. Neben den üblichen Werbeprospekte fanden wir einige Briefe, die nichts Gutes versprachen. Neues vom Handyanbieter. Neues von der Versicherungsanstalt. Neues vom Stromversorger. Ach wie schön, wir dachten wir dürften so bald nichts mehr zahlen müssen. Wir stellten fest, dass sich zwei Drittel unseres Einkommens bereits verabschiedet haben und der Monat erst begonnen hat. Willkommen in der Realität. Verschlafen machten wir uns auf die lagd nach den Euronen um unserer Überleben zu sichern.

**Anmerkung:** So oder so ähnlich haben sich die Workshop-Tage der zweiten Klassen zugetragen.

Das Sozialpädagogische Team







Landesschule Jupident

## Wir bei den Special Olympics in Villach





Voller Energie und Vorfreude begaben sich dreizehn Schülerinnen und Schüler der LS Jupident mit fünf Begleitpersonen am Donnerstagmorgen, dem 23. Jänner, auf den Weg zu den Special Olympics Winterspielen in Villach. Wir wurden in einer großartigen Unterkunft untergebracht, in der wir auch viele Sportlerinnen und Sportler aus anderen Regionen kennenlernen durften. Es gab sogar eine kleine Boulderhalle, in der sich unsere Schülerinnen und Schüler so richtig austoben konnten. Am Freitagabend besuchten wir die emotionsgeladene Eröffnungsfeier, welche in der großen Eishalle stattfand. Zwei unserer Schülerinnen und Schüler durften sogar beim Einmarsch der teilnehmenden Bundesländer dabei sein.

#### Ein Medaillenregen!

Am nächsten Tag ging es dann bei den Bewerben im Eisschnelllaufen so richtig rund. Unsere Sportlerinnen und Sportler waren nicht zu bremsen und es war zu sehen, welche großen Fortschritte sie durch das regelmäßige Training gemacht hatten. Das zeigte sich vor allem bei den Platzierungen. So konnten unsere Sportlerinnen und Sportler 17 Gold-, 13 Silber- und 7 Bronzemedaillen ergattern. Abseits der Bewerbe konnten wir am Montag einen schönen Tag in der Therme verbringen. Am Abend gab es dann noch die große Abschlussfeier in der Eishalle, bei der wir mit unseren Sportlerinnen und Sportlern ihre Erfolge so richtig feiern konnten. Am Dienstag machten wir uns dann wieder auf den Heimweg nach Vorarlberg.

#### **Wunderbares Erlebnis**

Am Donnerstag gab es in der Schule einen großartigen Empfang für unsere Wettkämpfer. Sie durften ihre Medaillen präsentieren und wurden von unserem Direktor, den Lehrpersonen, Mitschülerinnen und Mitschülern und Verwandten noch einmal geehrt und gefeiert. Ein herzliches Dankeschön an alle, die bei den Special Olympics Winterspielen dabei waren und an all jene, die uns so ein wundervolles Erlebnis möglich gemacht haben.

Julian Kaufmann, Landesschule Jupident

#### Landesschule Jupident

# Charles Dickens, der kleine Trommler & der Schneemann









Wie jedes Jahr am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien fand unsere kleine, aber feine Weihnachtsfeier im Turnsaal statt. Neben selbstgemachtem Kuchen und alkoholfreiem Punsch gab es wieder eine Menge an Programmpunkten zu sehen. Was in diesem Jahr sehr erfreulich war: Es hat wieder jede Klasse einen Beitrag geleistet, und so konnten sich Eltern, Betreuerinnen, Betreuer, Schülerinnen und Schüler an einem bunten, weihnachtlichen Spektakel aus Liedern und Theateraufführungen erfreuen.

Eine besondere Neuheit in diesem Jahr war der europäisch geschmückte Christbaum, der in hellem Glanz die Turnhalle zum Strahlen brachte. Aber an diesem Vormittag strahlte nicht nur der Christbaum, auch bei den Schülerinnen und Schülern war der vorweihnachtliche Glanz in den Augen zu sehen. Alle Jahre wieder sind wir uns einig, dass diese schöne Tradition auch nächstes Jahr wieder fortgeführt werden soll.

Stefanie Müller





#### Jugendtagesgruppe

## Intensivbetreuungsteam ankert Jugendliche





Seit September letzten Jahres schwirrt ein neues Team durch die Gebäude der Stiftung Jupident. Es widmet sich der Intensivbetreuung und Begleitung einer einzigen Jugendlichen in der BVS, Freizeit und Jugend-Tagesgruppe. Das zugrundeliegende Konzept haben Gerda Hanser und Robert Grabher im Zuge einer Spezialanfrage der KiJuHilfe im Sommer 2019 entwickelt. Gemeinsam mit einem motivierten Team ging es im September 2019 in die Umsetzung. Ein engagiertes Duo, bestehend aus Sabrina Berger und Nadine Ruhm unter der Führung von Gerda Hanser, setzt die Ansätze im Alltag um. Ziel des Teams ist die Integration der Jugendlichen in die Berufsvorschule (BVS) und in die Jugendtagesgruppe (JTG). Das Intensivteam "Anker" und JTG Kernteam arbeitet mit traumapädagogischem Ansatz und stimmt die Umsetzung auf die Bedürfnisse der Jugendlichen ab, im Team arbeiten vier ausgebildete Traumapädagogen.

Ein Tag im Projekt

Der Dienst beginnt täglich mit der Sichtung der Dokumentation des Vortages. Der erste Weg führt uns in die Schulklasse. Ist die Jugendliche krank oder aus anderen

Gründen abwesend, arbeiten wir nachgehend d.h. wir fahren zu ihr nach Hause und erörtern dort was sie im Moment benötigt. In der BVS begleiten wir die Tagesthemen und beobachten ihre Mitarbeit. Wir eruieren den Unterstützungsbedarf in den jeweiligen Schulfächern oder nehmen beobachtend teil. Wir greifen erkennbare Themen auf und reflektieren sie mit der Schülerin. Wenn es erforderlich ist. begleiten wir die junge Frau in allen Unterrichtseinheiten und Pausen. Es gibt Tage, an denen es sinnvoll ist, Einzelsettings zu installieren. Das hilft dabei, die Situation in der Klasse zu deeskalieren, Unterrichtsstörungen zu minimieren und die heilsame Entwicklung zu fördern. In diesen Settings bieten Sabrina oder Nadine spezielle Angebote zur Stabilisierung der Jugendlichen an.

#### Auch im Freizeitprogramm

Die Mittagspause und teilweise auch die Nachmittage verbringt die Schülerin gemeinsam mit der Pädagogin in der JTG oder im geplanten Freizeitprogramm. In der JTG gibt es für die Jugendlichen ein eigenes Zimmer, das zu Projektbeginn gemeinsam mit ihr zu einem "Sicheren Ort"

für sie gestaltet wurde. Die Jugendliche wurde schrittweise dabei begleitet und konnte sich so langsam in ihrem eigenen Tempo auf die neuen Strukturen einlassen. Dieser Raum wird von dem Mädchen als Rückzugsort, Ruheraum und Lernraum genutzt. Da die Eingliederung in die JTG langsam, behutsam und strukturiert abläuft, ist das Herantasten an den JTG-Alltag stark reglementiert, strukturiert und gut mit beiden Teams abgesprochen. An einem Nachmittag in der Woche wird die Jugendliche bei Bedarf in der Hausaufgabenerledigung von ihrer Primärlehrerin betreut.

Durch das hohe Engagement aller Mitwirkenden konnten schon erste Erfolge gefeiert werden und das Projekt wurde im Dezember dankenderweise von der KiJuHilfe um ein Jahr verlängert.

Wir vom Intensivteam "Anker" bedanken uns bei den Teams, Lehrpersonen und der Leitung der Stiftung Jupident für das Vertrauen und die Unterstützung in unserer Pionierphase.

Nadine Ruhm

#### Kinderwohngruppe Schlins 4

## Das Konzept des sicheren Ortes

Im Zuge unseres Trauma Pädagogik Lehrganges haben wir uns u.a. auch mit dem Konzept des sicheren Ortes beschäftigt.

Einige Kinder und Jugendliche, die wir in unserer Wohngruppe betreuen, haben ein Psychotrauma erlebt. Darunter versteht man ein kurzes oder länger andauerndes, einmaliges oder sich wiederholendes, meist unerwartetes dramatisches Ereignis von außen, das beim betroffenen Menschen eine massive, leidvolle seelische Erschütterung nach sich zieht, weil seine Verarbeitungsmöglichkeiten überflutet und damit ausgeschalten sind. Das Ereignis wirkt sich auf die Stabilität seines Selbst und seines Weltbildes in der Weise zerstörerisch aus. Damit ist er nicht mehr in der Lage ist, Vertrauen in die Welt und positive Vorstellungen von seiner Zukunft zu haben. Neben anderen pädagogischen Konzepten erweist sich auch das des "sicheren Ortes" als hilfreich.

#### Sicheren Ort gestalten

Wir haben uns überlegt, wie wir die Kinder/ Jugendlichen unserer Wohngruppe best- • möglich unterstützen und ihnen Hilfestel-

Ort auch für nicht traumatisierte Kinder/ Jugendliche unterstützend wirkt, haben wir uns entschieden, die Wohngruppe als • Beschriftung mit Fotos der Räume sicheren Ort zu gestalten. Als einen Ort, der die körperlichen, psychischen, sozialen und spirituellen Grundbedürfnisse abdeckt und dessen pädagogisches Milieu schützend, versorgend, stärkend und fördernd ist. Ein Ort, in dem Schutz durch strukturierte • Notfallkoffer Tagesabläufe, Rituale im Alltag, gemeinsame Regeln zur Orientierung, Rückzugsmöglichkeiten, transparentes und klares zugewandtes Verhalten der Erwachsenen geboten wird. Da wir mehrere Kinder/Jugendliche betreuen, die über wenig expressive Sprache verfügen, haben wir alle Maßnahmen, die wir als hilfreich einschätzen, zusätzlich mit Piktogrammen für die Kinder/ Jugendlichen veranschaulicht.

Wir haben Folgendes umgesetzt:

#### Strukturierung

- Wochenpläne
- Duschpläne
- Dienstpläne
- Beschriftung der Badezimmertüre Frei-Besetzt

- lung geben können. Da der äußere sichere Beschriftung mit Fotos der Hygieneplätze
  - · Beschriftung mit Fotos der Boxen mit persönlichen Utensilien und Süßigkeiten

  - · Beschriftung mit Fotos der Garderoben-

#### Räumliches Setting und Gefühlsebene

- Information und die Bitte an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Institution, darauf zu achten, dass die Gruppe eine Wohnung für die Kinder/Jugendlichen ist und aus diesem Grund Niemand ohne Voranmeldung (klopfen/läuten) in die Gruppe kommen soll (Schild an der Wohnungstüre angebracht)
- jedes Kind hat eine eigene Farbe (Tassen, Handtücher...)
- Lobwand (positive Rückmeldung 1xpro Woche für jedes Kind)
- Nachmittagsrunde (ein regelmäßiger Termin, bei dem den Kindern mitgeteilt wird, wenn sich etwas ändert und bei dem sie ihr Befinden mitteilen können).
- · eigene Bettwäsche

Christina und Ramona







Wochenplan Dienstplan







Lobwand Beschriftung der Badezimmertüre

Notfallkoffer

#### Jugendwohngruppe 4b

## Videoprojekt Infotag 2020







Ende Jänner fand ein Infotag in der BVS Schlins statt. Da kam mir die Idee, ein Video über den Alltag von der Jugendwohngruppe 4b zu drehen. Darauf ging ich auf eine Betreuerin zu und erzählte ihr davon. Ich fragte sie, ob sie mich bei meinem Projekt unterstützt und ich auch ihre Kamera ausleihen kann. Nachher ging es in die Planung. Ich überlegte mir genau, was in dem Film vorkommen sollte und schrieb mir meine Ideen auf. Danach drehte ich verschiedene Szenen mit den Jugendlichen aus der Jugendwohngruppe 4B. Nach dem Drehen der verschiedenen

Szenen bearbeitete ich diese mit einem speziellen Schneideprogramm auf dem PC. Schlussendlich gelang es mir einen passenden Film über den Alltag der 4B zu schneiden. Diesen Film stellte ich beim Infotag den Besucherinnen und Besuchern vor und ich erhielt von allen Seiten ein großes Lob. Der Film ist bei allen gut angekommen und hat allen sehr gut gefallen.

Filmproduzent Michael Haid







Kinderwohngruppe Bregenz

## "Ausflügle" mit da Kind

Sehr gerne sind wir mit den Kindern unterwegs. Ein Ausflug in diesem, noch kurzen Jahr, war die Fahrt nach Lindau – wir haben die Sonne genossen, sind durch die Stadt spaziert, haben Geschichten erzählt und ganz wichtig: Kakao und Cola getrunken. Die Pause muss schon sein, Nussgipfel haben wir leider keine gefunden. Danach ging's in den Lindaupark, denn wir mussten uns im Müller Markt umschauen, was es Neues gibt: Filme, Spiele und ein paar Leckereien – natürlich aus der Bio-Abteilung, dann ist es fast gesund. Das sind für alle Beteiligten tolle Tage welche wir sehr genießen.



#### Berufsvorschule

# Schulterblick bei den Bewerbungsgesprächen

Die Bewerbungsgespräche der Zweitklässler haben für dieses Schuljahr bereits stattgefunden. Sie wurden, wie im Vorjahr, durch die freundliche Unterstützung der AK-Vizepräsidentin Jutta Gunz abgenommen.

Für die fehlenden Schülerinnen und Schüler stellte sich später Rainer Kasper aus der Jugendwohngruppe 3b als Gesprächspartner zur Verfügung. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an beide für ihre engagierte Arbeit und das konstruktive Feedback, das wir im Anschluss gemeinsam mit den Jugendlichen durchbesprochen haben.

Dieses Jahr berichten wir aus der Sicht der 1b. Die Erstklässler durften wie immer als Zuschauerinnen und Zuschauer bei den Bewerbungsgesprächen teilnehmen und haben diese gespannt und interessiert mitverfolgt. (siehe Statements rechts)

Durch die aufmerksamen Beobachtungen machten die Jugendlichen hier ihre ersten Erfahrungen in puncto "Bewerbungsgespräche" für das kommende Schuljahr. Bianca: "Die Schülerinnen und Schüler waren nervös, aber man hat gesehen, dass sie vorbereitet waren. Alle waren freundlich und höflich und nett. Sie haben deutlich gesprochen."

Maria: "Mir ist aufgefallen, dass die Schülerinnen und Schüler unterschiedlich gekleidet waren, manche kamen im Pulli, andere im Hemd."

**Stefanie:** "Beim Sprechen haben sich einige leichter getan, andere etwas schwerer."

Vicky: "Mir ist aufgefallen, dass der Anfang für die meisten schwierig war. Mit der Zeit lief es aber für alle besser."

Jenny: "Fast alle konnten Blickkontakt halten. Alle waren mit Frau Gunz per Sie und zeigten einen respektvollen Umgang."

Norbert: "Sie haben meiner Meinung nach wenig über sich selber erzählt, manche hätten sich noch besser verkaufen können."



#### Kinderwohngruppe Schlins 1

## Bei den Special Olympics



Lucas war heuer das erste Mal bei den Special Olympics dabei und berichtet sehr stolz über dieses Ereignis:

Der Bus holte uns um 8.00 Uhr in Bludenz bei der Caritas ab, er hieß Bitschi-Bus. Nach einer zehn Stunden Fahrt sind wir dann endlich angekommen, allerdings durften wir das Klo, während der Fahrt nicht benutzen. P.S.: Das war sehr schlimm für mich.

Ich freute mich sehr, mit dieser Gruppe auf den Weg zu gehen und mit ihnen 5 Tage zusammen zu wohnen. Wir hatten Zweier-Zimmer. Ich war sehr gechillt und freute mich auf die kommenden Tage. Als wir in Kärnten, Villach angekommen sind, haben wir als aller erstes unsere Sachen ins Hotel gebracht und dann zu Abend gegessen.

Am nächsten Tag hatten wir dann schon die ersten drei Spiele und die Eröffnungsfeier in der Eishalle Villach. Leider hatte ich mir mein Knie im zweiten Spiel verdreht und dann musste ich mit dem Sanitäter ins Krankenhaus fahren. P.S. Im Rettungsauto war es arschkalt! Ich bekam eine Schiene, die ich jedoch am selben Tag wieder entfernen durfte.

Am zweiten Tag hatten wir dann wieder drei Spiele, die wir alle gewonnen haben. Wir haben insgesamt 10 Punkte in fünf Spielen erreicht und waren somit Staatsmeister und Landesmeister im Floorball.

Wir haben uns sehr über dieses Ergebnis gefreut! Am nächsten Tag war noch die Siegerehrung und dann haben wir uns Villach noch ein bisschen angeschaut, das war cool. Am Tag 5 sind wir wieder nach Hause gefahren.

Liebe Grüße Lucas

Lern- und Sprachraum

### **Frederick**



#### Eine aktive Reise in die Welt einer Mäusefamilie

Jeden Donnerstagnachmittag treffen sich Fabio, Glorija und Tunahan bei Elisabeth zur "Lese- und Spielzeit". In der einen Woche lesen wir gemeinsam ein Buch und in der nächsten Woche spielen wir zusammen ein Spiel. Dieses Mal war das Buch "Frederick" an der Reihe. Gemeinsam lasen wir die Geschichte und versuchten, in die Welt der Mäuse einzutauchen. Wir suchten Sonnen-Wörter, sammelten Farben und überlegten uns, was es alles in grün, blau, weiß, rot usw. gibt. Dann setzten wir aus Wörtern ein Gedicht zusammen.

Die Ziele dieser Treffen sind die Lust am Lesen oder Spielen zu fördern, das Näherbringen von Geschichten, die Phantasie anregen und das spielerische Erleben der Sprache! Und im Idealfall macht das Ganze auch noch Riesenspaß!



Jugendwohngruppe Schlins

## Kinder und Jugendliche spielen sich ins Leben





Zu den wichtigsten Lernformen für Kinder und Jugendliche zählen das Spiel, gemeinsame Gruppenaktivitäten und Unternehmungen – was sich auch in über 20 Jahren nicht geändert hat.

Das Spielen bietet nicht nur die Möglichkeit sich alleine zu beschäftigen und dabei seine eigenen Ideen auszuprobieren, sondern bildet auch eine gute Basis für soziale Interaktion und Beziehungsarbeit. Sich beim Turmbauen ein gemeinsames Ziel setzen – jeder bringt seine Stärken und Talente mit ein... Gemeinsam auch eine Niederlage einstecken, wenn der Turm umfällt. Sich gemeinsam erneut motivieren – nicht aufgeben – weitermachen – bis man es zusammen geschafft hat. Sich übers Ergebnis freuen. Teamfähigkeit ist gewünscht, gefragt, wird erlernt und geübt.

#### Spielzeit ist Beziehungszeit

Beim geselligen Miteinander während eines Karten- oder Brettspiels steht selbstverständlich der Spaß im Vordergrund. Diese Spielzeiten sind gleichzeitig auch Beziehungszeiten und bieten oftmals eine gute Gelegenheit für gemeinsame Gespräche in einer angenehmen Atmosphäre. Für ein harmonisches Zusammenleben in einer Wohngemeinschaft gehören auch Regeln, welche in Gruppenarbeiten bei einem Gruppenfindungstag gemeinsam spielerisch erarbeitet werden. Jeder Einzelne kann sich dabei einbringen, seine Wünsche und Anliegen äußern. Ausflüge mit der Gruppe zum Grillen und Musizieren, Wandern in den Bergen, Besuch auf dem Weihnachtsmarkt etc. stärken nicht nur das Gruppengefühl und das Gruppenleben, sondern schaffen auch unvergessliche Erinnerungen für die Ewigkeit.







Kinderwohngruppe Schlins 3

## Ein ganz normaler Montag

Ein ganz normaler Montag in der Kinderwohngruppe 3 wir haben keine Nachmittagsschule, sondern frei.

Heute ist ein toller Tag, weil ich die Kinderbesprechung besonders gern' mag.

Wie jede Woche setzen wir uns alle zusammen und sprechen über die Woche, die ist vergangen.

Was hat uns gefallen?

Was möchten wir ändern?

Gibt es was zu sagen?

Habt ihr noch Fragen?

Oder sprechen wir, wie es uns geht?

Oder ob uns etwas fehlt?

Das ist ja alles ziemlich viel mit dem Sprechstein kommen wir jedoch ans Ziel.

Der hilft uns beim Ausreden lassen, denn manchmal können wir es selbst kaum fassen.

Die Einteilung für den Haushaltsplan fehlt uns noch, selbst in unserm' vollen Kalender finden wir dafür ein Loch.

Wer räumt den Geschirrspüler ein?

Müll entsorgen finde ich gar nicht fein!

Aber Servietten falten- das möchte ich Drum trag' ich mich ein - ganz sicherlich.

Das Beste kommt natürlich zum Schluss das Taschengeld für alle, was für ein Genuss.









#### Sexualpädagogische Fachgruppe

## Eine "ergreifbare" Aufklärung des Körpers



Eine "ergreifbare" Aufklärung des Körpers "head, shoulders, knees and toes… knees and toes" aber was befindet sich eigentlich zwischen Schulter und Knie? Von klein auf lernen wir, dass wir einen Kopf und Schultern haben, und einen Bauch, Beine und Knie und Füße. Aber zwischen Schultern und Beinen gibt es, neben dem Bauch, doch noch ganz viel Interessantes zu erkunden das gerne mal vergessen wird oder nicht benannt wird.

Um auch die interessanten Körperbereiche in der Mitte etwas in den Fokus zu rücken hat sich die sexualpädagogische Fachgruppe auf die Suche nach neuem Material gemacht. Material das es uns ermöglicht mit den Kindern und Jugendlichen auf eine sexualpädagogische Erkundungstour rund um den ganzen Körper zu gehen. Da wir großen Wert darauflegen, dass diese möglichst anschaulich, begreifbar und einfach gestaltet sind, ist es nicht immer leicht geeignete Materialien zu finden.

#### Filzpuppen als Hilfsmittel

Deswegen haben sich einige kreative Köpfe und Hände zusammengetan, um Filzpuppen-Pärchen zu gestalten. Die Filzpersonen sind vielseitig einsetzbar und eignen sich sowohl für die "Kleinsten" wie auch die bereits erfahrenen Jugendlichen. Sie kön-

nen verwendet werden, um den Körper und die richtigen Bezeichnungen des Körpers samt Intimbereich kennenzulernen. Vereinfacht: Es können damit die körperlichen Veränderungen der Pubertät aufgezeigt werden. Jugendlich werden mit den inneren Geschlechtsorganen vertraut oder es kann das Thema Transsexualität leichter begreifbar gemacht werden.

#### Grenzen aufzeigen

Besonders wichtige und stets mitschwingende Themen der präventiven Sexualpädagogik sind (Körper-)Grenzen. Intimsphäre und Selbstschutz. Anhand der Filzpuppen lernen Kinder und Jugendliche "wer darf mich (nicht) ausziehen?" und "wer darf mich wo (nicht) berühren?" Zudem erleichtert es ihnen, das Gelernte besser auf ihren eignen Körper zu übertragen. Insgesamt wurden 15 Paare angefertigt, die nun in den Kinderwohngruppen, Jugendgruppen, Tagesgruppen, im Kindergarten, sowie in den Gendergruppen und Sexualworkshops zum Einsatz kommen. Mit diesem Beitrag möchten wir uns noch einmal bei allen fleißigen und kreativen Helferinnen und Helfern herzlichst bedanken! Ohne euer Engagement müssten wir auf dieses äußerst tolle. sinnliche und lustvolle Material verzichten!

DANKE EUCH!





#### **Psychologischer Fachdienst**

## Das Märchen von den Kugelschulen



Es war einmal ein friedliches, harmonisches Königreich, in dem der
König von morgens bis abends
darauf bedacht war, dass es seinen
Untertanen gut ging, dass niemand
mit seinen Problemen allein gelassen
wurde und dass man jeder einzelnen
Person der Bevölkerung gerecht wurde.
Jeden Morgen ließ er sich von guten
Hexen und Zauberern berichten, wie
es den Leuten ging und wo vielleicht
irgendjemand Hilfe benötigte.

Eines Tages kam eine gute Hexe und machte den König darauf aufmerksam, dass sie von Kindern gehört habe, die im hintersten Winkel des Reiches lebten und eine seltsame Krankheit hätten. Sie taten sich schwer mit allem, was eckig und spitz war, konnten die Gefahr nicht erkennen und verletzten sich ständig an eckigen und spitzen Gegenständen. Da wurde der König sehr traurig, weil er es nicht ertragen konnte, dass es jemandem in seinem Land schlecht ging und keine Hilfe bekam.

Nach einer schlaflosen Nacht des Grübelns teilte er seinen Dienern am nächsten Tag seine Idee mit: Sie sollen eine Schule bauen, bei der alle Ecken und Spitzen abgerundet sind und sie sollen Lehrerinnen und Lehrer suchen, die genau wissen, wie man mit diesen Kindern arbeitet. Diese sollen den Schülern in der "Kugelschule", wie sie bald genannt wurden, beibringen, wie man eckige und spitzige Dinge besser erkennt und wie man der Gefahr ausweichen kann.



Denn eckige und spitzige Dinge gab es ja auch außerhalb der Schule und im Leben nach der Schule.

Manche dieser Kinder, die man bald "Kugelkinder" nannte, lernten in der neuen Kugelschule sehr schnell und konnten bald wieder in die gewöhnliche Schule zurückkehren. Manche blieben in der Kugelschule, wo sie gut auf ihre zukünftige Arbeit mit eckigen und spitzigen Dingen vorbereitet wurden und schafften es nachher, ihren sicheren Platz in der eckigen und spitzigen Welt zu finden. Nur wenige taten sich trotz aller Bemühungen der Lehrenden auch nach der Schule noch schwer, sich an spitzige und eckige Sachen anzupassen. Da der König das nicht akzeptieren wollte, ließ er für diese Kugelkinder so genannte Kugelarbeitsplätze errichten, und für die, denen das zu wenig war, baute er sogar Kugelwohnungen. Der König und die gesamte Bevölkerung waren sehr stolz auf die neu errichteten Kugeleinrichtungen und darauf, dass kein Kind im gesamten Reich aufgrund der "Spitzkrankheit", wie man sie mittlerweile nannte, vom öffentlichen Leben ausgeschlossen war.

Bald erzählte man sich im ganzen Land von der Kugelschule und den anderen Kugeleinrichtungen und aus allen Winkeln des Reiches kamen Eltern mit Kindern, die sich auch mit eckigen und spitzigen Dingen schwertaten. Der König war sehr überrascht und betroffen, dass es so viele Kinder mit der Spitzkrankheit gab, wendete aber alle Kraft und alle Mittel des Reiches dafür auf, dass noch mehr Kugelschulen gebaut und noch mehr Fachleute ausgebildet werden konnten, die wussten, wie man mit diesen Kindern arbeiten muss.

Er beauftragte auch Gelehrte, die sich damit beschäftigten, wie man diesen Kindern und späteren Erwachsenen ein gutes, angenehmes Leben ermöglichen konnte und wie sie ihre Fähigkeiten zum Wohl des gesamten Reiches einbringen konnten. Die Gelehrten meinten, die Kugelschulen und die Kugelarbeitsplätze sowie die anderen Kugeleinrichtungen seien schon eine gro-Be Errungenschaft für die Kinder. Ideal wäre es aber, wenn jede gewöhnliche Schule so kugelig wäre und alle Fachleute so gut ausgebildet wären, dass diese Kinder an diesen Schulen gemeinsam mit den anderen Kindern unterrichtet werden könnten.

Das gefiel dem König sehr gut und er wollte sofort an diese große Aufgabe heran gehen. Sein Schatzmeister aber erschrak und brachte ihm schonend bei. dass der Reichtum des Landes nicht dafür ausreiche, jede Schule so zu gestalten und alle Lehrenden so auszubilden. Außerdem gab es auch Eltern, die glaubten, dass eine Schule spitz und eckig sein müsse, um die Kinder gut auf das spitze und eckige Leben vorzubereiten, und dass sie auf keinen Fall wollten, dass sich ihre Kinder den Kugelkindern anpassen müssen. Der König saß also in der Zwickmühle, da er es ja allen recht machen und auch diese Eltern und den Schatzmeister nicht vergrämen wollte. Darum ließ er das lieber mit der Verkugelung der gewöhnlichen Schulen, worüber er sehr betrübt, sein Schatzmeister aber sehr erleichtert war.

Doch dann geschah etwas Trauriges: Der inzwischen alt gewordene König grämte sich dermaßen darüber, dass er es den Kugelkindern, den Eltern, den Gelehrten und dem Schatzmeister nicht in gleicher Weise recht machen konnte, dass er krank

wurde und als König abdanken musste. Da er keine Kinder hatte, wurde der Schatzmeister sein Nachfolger, der sich gleich als erste Amtshandlung mit den aus seiner Sicht zu teuren Kugelschulen auseinander setzte. Mit sofortiger Wirkung ließ er den Bau weiterer Kugelschulen stoppen. Er suchte sich neue Hexen, Zauberer und Gelehrte, die ihm das gut begründen und den Menschen erklären konnten. Sie sagten der Bevölkerung: "Es ist eine Schande, dass die armen Kugelkinder nicht gemeinsam mit den anderen Kindern in die gewöhnliche Schule gehen dürfen! Den Kindern wird ihr Recht auf Spitziges und Eckiges genommen. Außerdem sind für uns alle Kinder gleich und darum sollten alle die gleiche Schule haben und das gleiche lernen. Die Kinder werden erst durch die Kugelschulen zu ausgeschlossenen Kugelkindern - das heißt, das eigentliche Problem ist nicht die Spitzkrankheit sondern die Kugelschule, die Kugelkinder hervorbringt!"

Nach und nach kippte die gute Meinung der Bevölkerung von den Kugelschulen ins Gegenteil und sie kam immer mehr in Verruf. Schließlich wurden alle Kugelschulen geschlossen und alle Kinder wurden wieder gemeinsam in Schulen mit einheitlichen Spitzen und Ecken unterrichtet. Das sahen viele als gerechte und gute Lösung an. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann stoßen sich die Kinder auch heute noch an allem, was spitzig und eckig ist...

#### Traurig, was?

Aber zum Glück alles nur Märchen...

Markus Müller, Psychologischer Fachdienst

Jupident

## Mehr Platz, Licht und Raum zum Entfalten

#### Wichtige Information!

Nach derzeitigem Stand wird die geplante Eröffnung im Mai auf einen späteren Termin verschoben werden. Bitte informieren Sie sich im Mai auf unserer Homepage www.jupident.at ob der Tag der offenen Tür stattfinden wird.



#### EINLADUNG - Tag der offenen Tür

Am 16. Mai 2020 von 11.00 bis 16.00 Uhr werden im Zuge eines Tages der offenen Tür die neuen Räumlichkeiten im Haus 5 und in der Kirche präsentiert und können besichtigt werden. Alle Interessierten sind herzlich willkommen und wir würden uns sehr über eine rege Teilnahme freuen.

Mit Herbst ging die Sanierung und der damit verbundene Umbau zur Barrierefreiheit des Hauses 5 und der Kirche in die finale Phase. Nach einer einjährigen Sanierungsphase konnten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, welche das vorige Jahr in Bürocontainer verbrachten, die neuen Räumlichkeiten beziehen. Darüber freuen sich auch die Kinder der Kleinkindbetreuung sehr.

Das umgebaute Haus 5 beinhaltet neben den neu sanierten und geschaffenen Räumen für unsere Kleinkindbetreuung auch helle Büros, Lagerräume und Besprechungs- und Therapieräume. Aus zwei

Drittel des Kirchenschiffes der brachliegenden Kirche wurde ein großer, vielseitig verwendbarer Begegnungs- und Bewegungsraum geschaffen. Aus dem restlichen Raum der Kirche wurde eine Rosenkranzkapelle geschaffen, welche von der Diözese geweiht wird und der Öffentlichkeit zugänglich ist. Im Kellergeschoß der Kirche wurde zusätzlich ein Kreativatelier zur Förderung und Selbstwertstärkung der Kinder und Jugendlichen eingerichtet. Noch einmal ein herzliches Dankeschön all unseren Spenderinnen und Spendern. Ein Teil der Einrichtung und Materialien wurde durch die Spenden von Licht ins Dunkel 2018 verwirklicht.

#### Netzwerkgruppe "Neue Autorität"

## Haltgebende Wertschätzung

Seit jeher und über die Grenzen der Jupidu hinaus beschäftigt sich die Stiftung Jupident mit den Themen "Halt geben" und "präsente Haltung" in der pädagogischen Arbeit.

Bereits in einer der ersten Ausgaben der Jupidu, machte unter anderem Ria Steinbichler auf die Wichtigkeit einer wertschätzenden Haltung aufmerksam. Es war ihr stets ein großes Anliegen im Miteinander über Werte und Haltung zu sprechen und diesen Austausch voranzutreiben – im Sinne einer fortlaufenden Entwicklungsmöglichkeit in der Pädagogik. Dies wird in folgenden Zeilen sichtbar.

Ein Kind das ständig kritisiert wird, lernt zu verdammen.
Ein Kind das geschlagen wird, lernt selbst zu schlagen.
Ein Kind das ermuntert wird, lernt Selbstvertrauen.
Ein Kind das Freundlichkeit erfährt, lernt Freundschaft.
Ein Kind das Geborgenheit erlebt, lernt Vertrauen.
Ein Kind das geliebt und umarmt wird, lernt Liebe in und für die Welt zu empfinden.

Ria Steinbichler, Jupidu Nr. 3/2001

Halt geben mit Beziehungs- und Entwicklungsfördernder Haltung, als eines der Ziele in unserer pädagogischen Arbeit – Damals wie Heute!

Die Haltung der neuen Autorität wurde 2013 in die fachlichen Standards der Stiftung Jupident aufgenommen und gibt der Gestaltung unserer Angebote richtungsweisende Impulse. Parallel dazu hat sich eine unabhängige Netzwerkgruppe aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung und

#### Warum bleiben wir dran?

(nach den sieben Säulen der neuen Autorität)

PRÄSENZ	Selbstreflexion und Feedback
DEESKALATION	Blick auf die Selbstfürsorge
NETZWERKE SCHAFFEN	Durch Vielfalt des Netzwerks Blickwinkel erweitern
GEWALTLOSER WIDERSTAND	Persönliche Stärkung und Verbundenheit Alltagssituationen mit der Brille der neuen Autorität analysieren
TRANSPARENZ	Gemeinsames Interesse stärkt und verbindet
BEZIEHUNGSGESTEN	Reflexion von Handlungen und wie diese in Beziehung zu unserer Haltung stehen

anderen Institutionen gebildet (Standort Schlins). Eine Interessensgemeinschaft, um den Austausch und die Vielfalt der neuen Autorität und anderen Methoden aktiv zu halten und weiterzuentwickeln.

Wer Interesse am Thema und dem Netzwerk hat, kann sich bei Karin Amann melden! karin.amann@jupident.at

Im Namen der Netzwerkgruppe Karin und Daniela



#### **Buchtipp**

"Neue Autorität in Haltung und Handlung" Martin Lemme/ Bruno Körner

Carl-Auer Verlag 2018



#### **Stiftung Jupident**

## Spenden der Firma SiBlik



Im Dezember besuchten Vertreter der Tiroler Firma SiBlik aus Innsbruck erneut die Stiftung Jupident. Mit dabei hatten sie, wie bereits im letzten Jahr, einen Scheck mit einer großzügigen Weihnachtsspende von € 2.000.-. Begeistert durch den letztjährigen Besuch in der Stiftung Jupident wollten sie uns auch in diesem Jahr erneut einen finanziellen Beitrag leisten.

Wir bedanken uns recht herzlich bei der Firma SiBlik für die großartige Unterstützung!

#### Rezept

## Süßkartoffelsalat



#### Zutaten für 4 Portionen

- 400 g Süßkartoffeln
- 100 g Jungzwiebeln
- 1 Knoblauchzehe
- 4 EL Olivenöl
- 1 EL Paprikapulver
- 50 ml Gemüsesuppe
- 150 g gekochte rote Bohnen
- 150 g gekochte Maiskörner
- 6 EL Apfelessig
- 1 kleiner Chili (gehackt)
- 40 g Vogerlsalat (geputzt) Salz, Pfeffer

#### **Zubereitung**

Süßkartoffeln schälen und in ca. 2 cm große Stücke schneiden. Jungzwiebeln putzen und quer in 1 cm breite Stücke schneiden. Knoblauch schälen und klein hacken. Süßkartoffeln und Knoblauch in der Hälfte des Öls anschwitzen. Paprikapulver untermischen.

Mit Suppe ablöschen und die Süßkartoffeln bissfest dünsten. Gegen Ende der Garzeit Jungzwiebeln unterrühren. Mischung umfüllen und auskühlen lassen.

Bohnen und Mais abseihen, gut abspülen und abtropfen lassen.

Für die Marinade Essig mit Chili, Salz und Pfeffer vermischen, restliches Öl unterrühren. Süßkartoffeln, Bohnen und Mais mit der Marinade vermischen und kurz ziehen lassen. Vor dem Anrichten Vogerlsalat untermengen.



#### Neuvorstellungen

## Wir wünschen allen eine gute Zeit im Jupident!



Cilia Holzer KWG 2

Mein Name ist Cilia Holzer, ich bin 29 Jahre alt und komme aus Wald am Arlberg. Nach einem mehrjährigen Auslands-

aufenthalt bin ich im Sommer ins Ländle zurückgekehrt und seit dem ersten Dezember Teil der Kinderwohngruppe 2 in Schlins. In meiner Freizeit bin ich oft in den Bergen bzw. beim Sport anzutreffen. Zeit mit meiner Familie und mit meinen Freunden ist mir ebenfalls sehr wichtig. Ich freue mich im Jupident arbeiten zu dürfen und bin dankbar von allen so gut aufgenommen und akzeptiert worden zu sein.



Annabella Gmeiner JWG Rankweil

Wenn es um gute Bücher, Theater, Film oder Konzertegeht, steheich, Annabella Gmeiner, meist in vorderster Reihe! In Feld-

kirch geboren und Rankweil aufgewachsen, zog es mich mit Januar 2020 wieder in meine Heimatgemeinde, um das Team der JWG Rankweil zu verstärken. Neben meiner Tätigkeit als Sozialbetreuerin schreibe, dichte und singe ich leidenschaftlich gerne. Ich bin ein begeisterungsfähiger Mensch und freue mich immer wieder aufs Neue daran, mit (jungen) Menschen arbeiten zu dürfen!



Sandra Lerchbacher KWG Bregenz

Mein Name ist Sandra Lerchbacher. Ich wohne in Dornbirn und verfasse aktuell meine Masterthesis im Bereich Kli-

nische Soziale Arbeit und Green Care. Berufserfahrung durfte ich bisher in der Offenen Jugendarbeit, dem Sunnahof und einem psychologischen Sachverständigen sammeln. Sehr gerne verbringe ich meine Freizeit in der Natur mit Freunden oder der Familie, lese und versuche die Welt jeden Tag neu zu entdecken. Anfang Dezember wurde ich in der Kinderwohngruppe Bregenz herzlich aufgenommen und bin nun mit Freude dabei die Kinder und Jugendlichen sowie das Team immer besser kennen zu lernen. Ich freue mich auf die gemeinsamen Erfahrungen.



Selina David KWG Dornbirn

Mein Name ist Selina David, ich habe Erziehungswissenschaften in Innsbruck studiert und nebenbei beim IWO. In-

tegriertes Wohnen, gearbeitet und konnte dadurch schon einiges an Erfahrungen sammeln. Seit Dezember 2019 darf ich mich als pädagogische Mitarbeiterin zum tollen Team der Kinderwohngruppe Dornbirn zählen. Ich fühle mich hier schon richtig wohl und freue mich auf die bevorstehende Zeit sowie alle Herausforderungen, Erfahrungen und auch schönen Momente, die unsere Arbeit so mit sich bringt. Ich wünsche mir und auch allen anderen, dass wir genug Energie und Kraft besitzen, um unseren Arbeitsalltag so gut wie möglich zu meistern (vergesst euch selbst aber nicht dabei!).



Michael Studer Zivildienst

Hallo miteinander! Mein Name ist Michael Studer und bin 22 Jahre alt. Seit drei Jahren wohne ich in Schlins. Nachdem ich

die Landwirtschaftsschule in Hohenems abgeschlossen hatte habe ich eine Lehre als Elektrotechniker in Raggal absolviert. Gemeinsam mit Tobias und Johannes kann ich mein handwerkliches Geschick nun in meinem Zivildienst für alltäglich anfallende Arbeiten im ganzen Jupident anwenden.



Julia Meusburger KWG Bregenz

Hallo zusammen! Mein Name ist Julia, ich bin 23 Jahre alt und komme aus dem schönen Bregenzerwald. Ich habe

Erziehungs-und Bildungswissenschaft an der Uni Innsbruck studiert und arbeite seit Februar 2020 in der KWG Bregenz. In meiner Freizeit bin ich gerne in der Natur unterwegs, experimentiere in der Küche oder bin auf Reisen. Neben meinem Studium habe ich einige Erfahrungen in unterschiedlichen Bereichen gemacht und freue mich nun auf eine neue Herausforderung!

